

## Osternacht 2016

*Mit Initiation eines Erwachsenen*

Der kanadische Philosoph Charles Taylor hat vor einigen Jahren ein Buch geschrieben mit dem Titel „Ein säkulares Zeitalter“<sup>1</sup>. In diesem Buch beschreibt er Gründe dafür, warum viele Menschen den traditionellen Glauben, den sie vor allem in den Kirchen vorfinden, ablehnen. Er vergegenwärtigt in diesem Buch eine geschichtliche Entwicklung, die uns kaum noch präsent ist. Noch vor etwa 200 Jahren war es kaum denkbar, dass jemand keine Religion hatte. Es war selbstverständlich, dass man sein Leben, und zwar das ganz alltägliche, auf einem religiösen *Hintergrund* lebte.

Diesen *Hintergrund* gibt es nun nicht mehr und er lässt sich auch nicht mehr künstlich herstellen. Der Gottesglauben, die Zugehörigkeit zu einer Kirche, das ist heute *eine* Option, eine Möglichkeit, unter vielen anderen. Dazu kommt: Zwischen dem scheinbaren „entweder gläubig oder ungläubig“ gibt es viele andere Spielarten von Einstellungen – ja, es gibt aus meiner Sicht auch eine neue Sehnsucht nach dem Geheimnis, (die manchmal zwar seltsame Blüten treibt), die aber Menschen auch den Weg in die Kirche und zu Christus finden lässt.

Überall auf der Welt werden in der Osternacht Erwachsene getauft – in unserem Bistum sind es in diesem Jahr sieben, die ich am 1. Fastensonntag zugelassen habe zum Empfang der Sakramente – ein junger Mann wird heute hier in der Kathedrale in die Kirche aufgenommen.

Es ist nicht selbstverständlich, dass jemand in heutiger Zeit Christ wird. Unter den vielen Möglichkeiten, einen Sinn im Leben zu suchen und zu finden, hat Herr Kraus *eine* gewählt, hat er sich durch eine längere Vorbereitungszeit hindurch auf den Weg des Evangeliums gemacht. Heute im Empfang der Sakramente der Taufe, der Firmung und der Eucharistie kommt diese seine Suche an das Ziel, das Gott selbst ist. Denn in diesen heiligen Zeichen begegnet **ER** uns, lässt er uns teilnehmen an seinem göttlichen Leben. In den Sakramenten gestaltet er uns um, beginnt das neue Leben als Christ. Wir werden mit Christus begraben durch die Taufe, der alte Mensch geht unter, wird „mit gekreuzigt“ (vgl. Röm 6,3 ff.), von nun an leben wir für Gott, weil er uns mitnimmt in sein österliches Leben.

Liebe Schwestern und Brüder,

gleich werden wir alle, wie in jedem Jahr, unsere Taufentscheidung erneuern – uns neu dazu bekennen, dass wir Christen sind und es auch weiterhin sein wollen.

Das Taufbekenntnis in der Osternacht besteht aus zwei einfachen kleinen Sätzen: Ich widersage – Ich glaube! Diese Sätze sprechen wir ohne Einschränkung.

Das Taufbekenntnis heißt nicht: „Ich widersage dem Bösen – wenn es geht, wenn es nicht zu schwierig ist, wenn ich nicht auffalle...“ Oder wir sagen nicht: „Ich glaube – in bestimmten Situationen, wenn es keine Opfer kostet...“

Wir sagen diese beiden kleinen Sätze ohne Einschränkung. Und das ist tatsächlich ein Wagnis!

Was bedeutet dieses *Taufbekenntnis*, das wir heute erneuern und das bei den meisten von uns die Eltern und Paten einmal bei der Taufe gesprochen haben?

„Ich widersage!“ - Das bedeutet: Ich trenne mich von allem, was meinem Christsein widerspricht. Ich will keine Wege beschreiten, die mich von Gott wegbringen. Ich rechne damit, dass es Versuchungen geben kann, dass es Dinge gibt, die mich verlocken – heute ist es vielleicht der Druck der Mehrheit - „Das machen doch alle so...!“ Aber genau das ist immer wieder zu prüfen: Hält das meiner Taufe stand?

Ich widersage – aller Oberflächlichkeit, aller Halbherzigkeit und Unzuverlässigkeit. Ein großes Wort, das wir da aussprechen – die Osterbeichte ist die rechte Einübung, damit wir das ehrlich aussprechen können.

„Ich glaube!“ Das bedeutet: Ich hänge mein Herz an Gott. Ich weiß, dass ich ihm vertrauen kann. Ich glaube ihm – auch ins Dunkle hinein. „Wer glaubt, ist nie allein!“ Dieses berühmte Wort von Papst

---

<sup>1</sup> Charles Taylor, Ein säkulares Zeitalter, Suhrkamp-Verlag Frankfurt am Main 2009

Benedikt fasst das zusammen: Wer glaubt, lebt in Gemeinschaft mit Gott und mit den vielen, die auch glauben – lebt mit der Kirche. Der Glaube führt mich in eine neue Beziehung. Glauben heißt in anderen Sprachen auch so viel wie Treue, Zuverlässigkeit, Vertrauen... Wer sagt „Ich glaube“ – der hat eine Lebensentscheidung gefällt – eine Entscheidung für Christus, der lebendig ist und der den Tod besiegt hat.

Liebe Schwestern und Brüder, lieber Robert, Christsein ist wahrhaftig kein „Auslaufmodell“ (wenn es auch manchem so erscheinen mag). Immer noch hält eine große Mehrheit es für wahr und lebensbestimmend: Christus ist von den Toten auferstanden. Er spricht uns auch heute an und wir können ihm so antworten wie es Petrus einmal getan hat: „Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens!“ Ja, mehr noch: Du bist das Leben selbst! Das glauben wir. Amen.